

Anzeigenpreis: für die 6gespaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einfl.
 Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber
 ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

9. Jahrgang.

Der königliche Landrath
von Heimbürg.

Wir wackelten also um 12 Uhr abends los. Unser Führer von der Kavalleriesinfanterie buglierte uns an einem Seeufer entlang, daß wir jeden Augenblick des zum Stoppel im Morast eines der vielen Süßwässer vorliefen, und es war so dunkel, daß wir einander anfasseln mußten. Nach einer Wanderung von ½ Stunden waren wir endlich da, an der Kuppe eines nach dem See steil abfallenden Hügels. Ueber jedem der beiden in Brustwehrformen des Grabens stehenden Gefährte war ein Dach gegen Schnapnellkugeln aus Baumstümmen und Erde. In den nächsten Tagen verhielt sich der Feind ziemlich ruhig. Er sparte Munition. Wir legten uns auch eine meiste Hängung auf und hüteten uns, den Bau zu merken. Aber am Heiligen Abend ergriffen die Russen die Initiative und es ging recht lebhaft her. Und doch war es nur das Andante zu der Symphonie am 1. Feiertag. Sie setzte um 7 Uhr morgens gleich in vollen Akkorden ein. Schließlich tauchte alles in einen Nebeldunst unter. Der Eindruck einer solchen Artillerie-Schlacht ist nicht zu beschreiben. Unsere Stellung war nur etwa 60 Meter lang, und auf dieses kleine Streifchen sind an diesem Feiertage über 600 Schuß verfeuert worden. Es glaubte niemand von uns, daß er lebendig aus dem Graben wieder herauskommen würde. Aber es ist nicht etwa der Gedanke an die Lebensgefahr, der so mitnimmt. Das ist einem schon spätestens nach Verlauf einer Stunde ziemlich gleichgültig. Nur dieser unheimliche Rärm! Die Nerven kommen dabei so herunter, daß man einfach einschläft. In der folgenden Zeit waren wir vor den Russen sicher; die Munition schien erschöpft. Aber wir trauten dem Frieden nicht. Wir gruben uns auf der steil abfallenden Seite mitten in den Berg hinein. Es war schwere Arbeit, aber wir hatten nur 6 Meter Erde überm Kopf. In der freien Zeit hatte ich einen schönen Sport ausfindig gemacht. Mit einem im Schlil entdeckten Boot unternahm wir Inspektionsreisen an das andere Ufer, um in den verlassenen Gehäusen nach dem Rechten zu sehen. Mein Interesse erstreckte sich vor allem auf die Geshülzucht. Die armen Gänse hatten Hunger. Wir aß! So taten wir uns zusammen. Als der See zugefroren war, ging es übers Eis. Die Russen versuchten zwar vergeblich, sich Einspruch, aber ohne Erfolg. Einmal hätten sie uns allerdings beinahe das Eis unter den Füßen fortgeschlagen, wenn nicht die Granaten ohne zu freieren, durch das Eis geschlagen wären. In der Nacht vor Silvester hatten wir einen Sturmangriff der Russen flankieren. Das besorgten wir so selbst, daß ich trotz der Kälte den Rod auszog. Bald aber legte eine Batterie zu 6 Gefährten auf uns los und unser Gefährte mußte sich allein wehren, da das andere die Infanterie beschloß. Unsere Schnapnell schießen auch allmählich 4 Gefährte verflammen, aber dann besamen sie uns hoch klein. Eine Granate nahm unser helbes Dach weg und lösrte einen gewaltigen Trümmerhaufen vor uns auf, jedoch wir nicht mehr schrecken konnten. Wir legeten alle in eine Grube, erhoben uns aber bald wieder mit heißen Gießschmelzen und rauchgeschwärzten Wehstern. Die Kanone war, Goli sei Dank, bis auf ein paar Speichen ganz und das Dach war in 2 Stunden auch wieder ganz. In den letzten 8 Tagen wurde unsere Nachtruhe fortgesetzt durch einen Scheinwerfer gehört. Da ich Richtungsanioner war, blieb ich dauernd in Luft und Atem. Es ist einfach unmöglich, die Entfernung eines Scheinwerfers genau zu bestimmen. Sobald wir schossen, blendete der Scheinwerfer ab, um nach 2 Stunden wieder kein mildes Licht zu verbreiten. Schließlich aber wurde er so dreist, daß er trotz des Schießens weiter leuchtete. Da hieß es natürlich: „Nun hast Du die ganze Bedienung totgeschossen, und es ist keiner mehr da, der ihn wieder ausmachen kann!“ Aber eines Abends haben wir ihn doch kaputt gemacht. Bald darauf, am 22. Januar, erfolgte meine Kommandierung zur Resektion. Meine Tätigkeit spielte sich teils am Telefon, teils am Mikrophon ab. Eine schöne Erinnerung habe ich an meine Tätigkeit in L. Während des Aufenthalts seiner Majestät war ich als Telefonist im kaiserlichen Hofzug, und zwar im Großen Hauptquartier beschäftigt. Ich hatte ein paar Tage lang das halbe Bewußtsein, besser über die Kriegs- lage orientiert zu sein, als selbst das W. Z.,

machen, welche von Rußland, England und Frankreich verwaltet werden soll. Die Durchfahrt durch die Dardanellen und den Bosporus soll frei werden, und um Rußland eine besondere Genugthuung zu gewähren, soll die Sophienmoschee dem christlichen Gottesdienst wiedergegeben werden.

Die mutige Türkei.

Die münche Türkei.

Nach dem Konstantinopel, 13. März. Der Wali von Smyrna veröffentlicht eine Proklamation, worin es heißt: Die Armenier werden Smyrna bis zum letzten Blutstropfen verteidigen. Nach heftigerem Widerstand als jetzt durch die Forts wird in der Stadt selbst gekämpft werden, selbst wenn sie mit Blut bedeckt werden sollte. In der Stadt wird der Stillbesitz für den Fall, daß Smyrna ein Kampfplatz werden sollte, empfohlen; sich in das Stadlinnere zurückziehen, damit sie durch die Augen keinen Schaden nehmen, welche die Stadt überschütten werden, während ich die militärischen Operationen dort in einer Weise abspielen werde, wie sie der Ruhmesgeschichte der Türkei würdig seien.

Ein Nachtgefecht in den Dardanellen.

Wannat Kaleb, 13. März. Der Vertreter von
Holl's telegraphischen Bureau telegraphirt aus den Dardanellen:
Nach zweitägiger Stille fand in der Nacht von Mittwoch zu Don-
nerstag das erste Nachgefecht grösser Stils statt. Um 11 Uhr
ergriffen ein englischer Kreuzer und mehrere Torpedoboote eine
schiffartige Beschießung der Scheinwerfer von Dardanos. Die Hant-
ler antworteten, so daß der ganze Horizont flammte und
in 10 Minuten erlosch. Das erste Gefecht währte eine
Stunde. Um 2 Uhr morgens wurde der Kampf wieder ausgenom-
men. Gleichzeitig wurden von englischer Seite Minenflügel aus-
gesandt, um einen Weg durch die Minensperre zu schaffen. Wäh-
rend des beiderseitigen heftigen Feuers zog sich der englische Kreuz-
er infolge des Feuers einer Haubice aus der Feuerlinie zurück.
Artillerie Feuer verfolgt, eiligt Flüchtigen, ohne ihren Zweck irgend-
weil zu haben. Um türkischer Seite kein Beifall. Die
Scheinwerfer sind unversehrt. Infolge des völligen Abfliegens
des englischen Nachtangriffs herrschte Donnerstag Ruhe, trotz des
Feuers. Die Forts der mittleren Dardanellen sind un-
verwundet. Spüren der großen Beschießung von Samstag sind ver-
schwunden. Der Geist von Offizieren und Mann-
schaften ist ausgezeichnet und sehr zuverlässig.

Die englischen Verluste vor den Dardanellen.

Kopenhagen, 15. März. Eine Meldung der „Politiken“ in Athen gibt die englischen Verluste bei der Belagerung der Dardanellen wie folgt an: Vier große Schlachtschiffe kampfunfähig, zwei Torpedoboote und drei Minensucher gesunken. Das belagerte Geschwader hatte 700 Tote und Verwundete und auf den Schiffen hatten die Engländer einen Verlust von 450 Mann.

Kleine Mitteilungen.

London, 12. März. Der General-Gouverneur ertheilt folgende Bekanntmachung: In letzter Zeit mußten durch die Anwesenheit der englischen Militärkräfte eine große Anzahl Belgier wegen Verführung zu unrichtigen Handlungen mit Zuchthaus bestraft werden, weil sie mehrmals an den belgischen Landeseinheiten bei dem Versuch, zum feindlichen Heer zu wechseln, behilflich waren. Ich warne wegen der Schwere darauf, daß diejenigen Strafen erdulden, die für ein solches Verbrechen gegen die belgischen Truppen verhängt werden.

London, Samstag. „Daily Citizen“ haben seit dem 18. Februar eine neue Linie von Frachtschiffen zwischen England nach Frankreich stattgefunden. Die Admiralität beabsichtigt, die letzten Transporte von Frachtschiffen nach Bordeaux abgehen zu lassen.

Die Karpatenschlacht stellt an die Leistungsfähigkeit der Truppen nachdrückliche Anforderungen, die man in früheren Kriegen für unmöglich gehalten hätte. Es herrscht zuweilen eine dem bei den Truppen. Ein doppelter Kampf ist es, einen Kampf gegen die Natur, deren Unbilden aber von Offizieren und Kämpfern in bester Stimmung getragen werden. In Russland wurde dieser Tage unter Beihilfe der Regierung ein pharmazeutischer Ausmarsch zur Beschaffung fehlender Chemikalien befohlen. Der Mangel an Chemikalien und gemässenen Arzneimitteln, z. B. Äther und Antiseptika, wird immer stärker.

In Serbien herrscht seit Herbst vornehmlich Sanchtyphus epidemisch und Durchfallstieber. Den beiden ersten Krankheiten sind bereits viele Tausende erlegen, namentlich nach den Kämpfen mit den Türken und die Leichen und Tierkadaver lange unbedeckt blieben. Binnan wenigen hygienisch eingerichteten Hospitäler überfüllt und 24 fremdländische Aerzte erlagen dem Sanchtyphus 40 von 50. Bräffel, 14. März. Das Gouvernementsgericht hat die des Hochverrats angeklagten belgischen Beamten, obwohl das Verbrechen dringend verdächtig waren, frei, weil aus dem Material nicht der volle Beweis ihrer Schuld erbracht werden konnte. Das Urtheil zeigt, daß deutsche Richter aus dem Feinde gegenüber den überwundenen Gerechtigkeitssinn wahrten.

Berlin. Der „Berliner Volksanzeiger“ meldet aus Landsberg am Main: Ein russischer Flieger, der fälschlich das deutsche Reichswehr-Logo auf seinem Apparat trug, warf über Willenberg (Niederbayern) Bomben ab, die einen Soldaten und zwei andere Personen töteten. Er wurde heruntergeschossen.

1813, Berlin, 13. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Nachdem die englische Regierung erklärt hat, die Einfuhr gewisser deutscher Waren, namentlich von Farbstoffen, die wie die Behinderung ausgesprochen worden, ist in einem Teil unserer an die Zufuhr deutscher Waren mit unentbehrlichen Gegenständen die Fortführung des Krieges verhehen worden könnten. Demnach nimmt sie zu erklären, daß für die Waren, deren Einfuhr Englands ausbleiben will, schon seit längerer Zeit Ausfuhrverbot in der SS. hat, die mit aller Strenge gehandhabt werden.

... hat der Zar einen Befehl gegeben, das Los der Nivgese-
felen, Der Minister soll befehlen, einzelne Fälle besonders zu
strafen, da den Ministern mosenhaft Bittschriften um Er-
Conde

London. Mit vielem Mißvergnügen melden die amerikanischen Korrespondenten der englischen Blätter, daß die neue Union der Vereinigten Staaten einem großen Interesse im Westen und Süden bereist sei, dem alten Vaterland, Deutschland zu zeigen, daß sie nicht mehr zu fürchten.

London. Die gesamte Presse lehnt die Anregung des Admirals Lord Beresford ab, die gefangenen Wrackschiffe deutscher Handelsschiffe als "Piraten" zu behandeln, weil schwere deutsche Kriegsschiffe in Deutschland in diesem Falle zu erbeuten seien.

in einem Teile der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, daß Bulgarien 100 000 Mann mobilisierte, ist erfinden

Ein englischer Arbeiterbeicht

187, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 256

Obenstehenden gefangenen Soldaten des 1. englischen Bataillons ein
Beibl. gefunden, der in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet:

An die erste Armee. Wir sind im Begriff, den Feind unter ungewöhnlich günstigen Bedingungen anzugreifen. Bisher hat in diesem Feldzuge die britische Armee durch ihren Schwind und Unschlüssigkeit Siege über einen Feind davongetragen, der an Zahl und Bemannung weit stärker war. Jetzt haben uns Verstärkungen dem Feinde nur unserer Front überlegen gemacht. Jetzt sind unsere Kräfte besser, als die des Feindes, nicht nur an Zahl, sondern vor allem an die wirkungsvollsten Kanonen, die jemals bei irgend einer Armee gebraucht worden sind. Unsere Angler haben die deutschen Angler aus der Luft vertrieben. Unsere Verbündeten, die Russen und Franzosen, haben merkliche Fortschritte gemacht und dem Feinde gewaltige Verluste beigebracht. Die Deutschen sind zudem durch Anrücken ins Innere und Mangel an allem zur Abzögerung Notwendigen gezwungen. Es steht daher nicht zu erwarten, daß sie gegen uns hier noch erhebliche Verstärkungen einlegen haben. Uns gegenüber steht nur ein einziges deutsche Corps mit einer Ausdehnung gleich der unserer ganzen ersten Armee. Wir werden jetzt mit etwa 43 Bataillonen einen Abschnitt dieser Front angreifen, der von nur etwa drei deutschen Bataillonen verteidigt wird. Am ersten Tage des Kampfes werden die Deutschen verunsichtlichlich höchstens noch vier weitere Bataillone zur Verstärkung für den Gegenangriff heranziehen können. Schnelligkeit ist daher die Hauptsache, um dem Feinde vorzuzukommen, und um Erfolg zu haben, ohne schwere Verluste zu erleiden. Niemals in diesem Kriege hat es einen günstigeren Augenblick gegeben, und ich bin des Erfolges gewiß. Die Größe des Erfolges hängt von der Schnelligkeit und Unschlüssigkeit unseres Vorgehens ab. Wenn wir auch in Frankfurt stehen, so wollen wir uns doch immer vor Augen halten, daß wir für die Erhaltung des britischen Reiches kämpfen und für den Schutz unserer Heimat gegen die planmäßige Barbarei. Wir müssen alle zu dem Erfolg beitragen und wie Männer für Mittelelands Ehre kämpfen.

9. März 1916.

REV. D. HAIG

Oberbefehlshaber der 1. Armee.

Dieser Befehl wird ein Dokument in der Kriegsgeschichte werden. Er zeigt, zu welchen Mitteln hohe englische Offiziere greifen mußten, um den ihnen unterstellten Truppen Mut und Entschlossenheit einzufloßen. In welch hohem Ansehen mußten die deutschen Truppen bei ihren Feinden stehen, wenn diese nur bei der gewaltigen Überlegenheit von 48 gegen 4 Bataillone einen Erfolg im Angriff erzielten. Der angebliche Angriff der englischen ersten Armee erfolgte am 10. März. Es gelang den Engländern in einer Breite von etwa 1½ Kilometern zu beiden Seiten von Neuve Chapelle in unsere vordersten Linien einzudringen. Auf den übrigen Teilen des Kampffeldes wurden die Engländer unter Verlusten abgewiesen.

Prinz Georg von Griechenland reist nach Wien.

Wien, 14. März. Prinz Georg von Griechenland, der Bruder des Königs, trifft demnächst in Wien ein. Er beabsichtigt dann, nach Berlin zu reisen. (Prinz Georg hatte seit Amtsantritt des Herrn Venizelos, mit dem er sich aus Aetia her überworgen hatte, seinen Wohnsitz in Paris aufgeschlagen. D. Red.)

Tages-Rundschau.

BB, Berlin. Die Kaiserin stattete der Herzogin und dem Herzog von Braunschweig einen mehrstündigen Besuch in Braunschweig ab und begab sich alsdann nach Hannover. Den Tee nahen die Kaiserin bei der Gemahlin des Oberpräsidenten von Windheim und sah darselbst Frau v. Hindenburg und Frau v. Cunnich.

Die Erörterung der Friedensbedingungen.

188 Na. Berlin, 12. März. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: In einer gemeinsamen Eingabe des Bundes der Landwirthe, des Deutschen Bauernbundes, des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, des Bundes der Industriellen, des Handlabundes und des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes an den Reichstag wird die Forderung erhoben, daß die Erörterung der Friedensbedingungen möglichst bald freigegeben werde. Die Petition meint, daß bei den Uebernehmern unseres Artikkels gegen die sofortige Freigabe einer öffentlichen Diskussion über die künftigen Friedensbedingungen träge Vorstellungen über die Wünsche der breiten Masse unseres Volkes beständen. Sie verweist ihrerseits auf den allgemeinen freistatthollen Willen im Kriege durchzuhalten bis zum äußersten. — Diese Gegenüberstellung beweist nichts gegen unsere Voregung, da wir selbst nichts schädlicher wünschen, als jenen einzigen freistatthollen Willen ungebrochen und gegen jedes Mißverständnis unserer Feinde und der Neutralen gesichert zu erhalten bis zum äußersten. Die Frage, um es so zu drücken, ist vielmehr die, ob der Eindrud waffener Gummithätigkeit im Durchkämpfen fortwährend wird, wenn wir über den Lohn für alle gebrachten Opfer und über die beste Gestaltung des Friedensübertrages zu reden beginnen, bevor wir endgültig gesiegt haben. Dies Beden wird ein Streichen sein. Erstrechtlich ist, daß sehr große, sonst nicht immer einige Verbände, die Millionen von Groh- und Kleinstriebenen umfassen, geschlossen im vaterländischen Interesse auftreten. Ihre Interessen gegen den Entschluß der obersten militärischen und zivilen Gewalt halten wir aber nicht für zeitgemäß, da die inner arma erfolgende Freigabe des Beden den Sieg im Felde nicht beschleunigen würde. Darauf kommt es an.

Freie Vaterländische Vereinigung.

P. B. a. Berlin, 13. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet; Der Geh. Minister, Professor Dr. Dahl, hat an den Reichstager ein Schreiben gerichtet, in welchem er die am 28. Februar erfolgte Gründung der „Freien Vaterländischen Vereinigung“ mittheilt. Der Reichstager hat auf diese Mitteilung mit folgendem Schreiben beantwortet: „Für die Mitteilung, die Sie mit von der Gründung der Freien Vaterländischen Vereinigung und Ihrem Ziele machen, sage ich Ihnen aufrichtigen Dank. Sie wollen den Strom nationaler Meinung, den der Krieg gesammelt hat, in die Friedenszeit hineinleiten. Die Bewahrung des großen Erlebnisses, das dieser Krieg das deutsche Volk in allen seinen Gliedern und Schichten heilig gemacht hat, soll uns ein heiliges Vermächtnis sein. In der Größe es daher mit Freude und Dank, wenn führende Männer aller Richtungen sich in dem warmen Bewußtsein einigen, dieses Vermächtnis zu sichern. In dem Augenblick, da um das Ziel des Krieges, die Niederwerfung unserer Feinde, noch gerungen wird, und da die Deutschen draußen und zu Hause ein einziger Wille ganz beherrscht, der Wille zum Siege, können wir nicht schon in einzelnen Akte Fragen erörtern, die bel und nach dem Friedensschluß zu lösen sind. Möge der Tag bald kommen, da die Beschlüsse des freien Meinungsstammes gefaßt sind, denn es wird zugleich der Tag sein, an dem das blutige Ringen zu Ende geht. Einstweilen aber müssen wir den Geist vorbereiten, in dem unser Volk die Bedingungen seines zukünftigen Lebens mitzuschaffen haben wird. In den Leistungen dieser Vermittlung glaube ich diesen Geist zu erkennen. Gerath, aber der Parteilichkeit wird wieder anheben. Aber wie sich alle Schichten des Volkes in der Stunde der Noth so recht verstehen lernten, so müssen auch die neuen innerpolitischen Kämpfe von der gegenseitigen Beachtung beherrscht sein, die alle Schichten des Volkes vom Knecht bis zum Arbeiter umschließt. Sie haben zusammen gebuhrt, alle ihr Bestes gegeben und haben erröthen, die Großen ein von heiliger Liebe zur Heimat des deutschen Volk leisten kann, wenn es einig ist. Wenn uns alle die Liebe zu einem tüchtigen, schaffenden Volk, und die Erfahrung vor jeder ehrlichen Bestimmung leitet, sohe ich mit freudigen Vertrauen der Aufgabe entgegen, die der Friede uns stellen wird, der Aufgabe, ein nach außen ruhendes Deutschland innerlich im Geiste der Freiheit und der gemeinsamen Vaterlandsliebe weiter aufzubauen.“

Holland und die deutsche Diplomatie.

WS na. 861 n. 13. März. Die „Köln. Ztg.“ bringt folgen- des Berliner Telegramm: Der Berliner Korrespondent des Am- sterdamer „Telegraaf“ hat den als Vertreter des deutschen Ge- sandten Herrn v. Müller im Haag aussersehen deutschen Ge-

sandten als eine sehr energische Persönlichkeit bezeichnet. Daran knüpft der Korrespondent die Bemerkung, er halte sich für verpflichtet, auf die Gefahren hinzuweisen, die in der Entsendung eines deutschen Diplomaten von der sogenannten energischen Art zu ersehen wäre. Man scheine in Deutschland mit der zu freiesten Haltung Hollands nicht zufrieden zu sein. Der „Tregreep“ ist bekanntlich ein sehr deutschfeindliches Blatt. Er hat die oben wiedergegebene Bemerkung wohl nur gemacht, um in der holländischen Öffentlichkeit gegen den neuen deutschen Vertreter im Haag Vorurtheile hervorzurufen und ihm von vornherein seine Tätigkeit zu erschweren. Es genügt diese Absicht niedriger zu hängen. Der Eindruck, die deutsche Diplomatie werde im Staat eine neue scharfe Tonart anschlagen, ist selbstverständlich unzutreffend. Daß Holland unter schwierigen Verhältnissen seine Neutralität ehrlich durchführt, wird gerade bei uns anerkannt. Daß Deutschland droht dieser Neutralität seine Gefahr, ob von anderer Seite, das überlassen wir gern dem eigenen Urteil der Holländer.

Graf Bitte *.

Petersburg, 13. März. Graf Bille ist gestorben.

Das Bistum war einer der bedeutendsten russischen Staatsmänner, die erst in den letzten Jahren den radikal-revolutionären Elementen weichen mußte. Er galt als vorurteilsfrei gegenüber Deutschland und als Gegner des jetzigen Krieges. Er wurde auch bereits wieder als der kommende Mann für eine Verständigung mit Deutschland angesehen, und daher deshalb angefeindet. Sein Tod kommt überraschend.

Stockholm. Die bis jetzt vorliegenden Petersburger Drahtnachrichten schweigen sich über die Ursache aus, die den Tod Wilkes zur Folge hatte.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Der Sturm auf Hochheim.

Von unserem in die Kempfmont entfallenden Kriegsberichterstatter.

Nun marschierten von allen Seiten die Kämpfer auf den Plan vor dem Wehr, um vor den erschienenen Angehörigen im Parade- marken den guten Jahrsdien der Truppen nach den Auftragsungen zu zeigen. Generalleutnant Erzeleuz Schuch, Regierungspräsident Dr. von Meißner, Landrat Kammerherr von Helmburg, Geheimrat Winter und andere Herren hatten mit Automobilen die Gletsch- tätigkeit auf beiden Seiten beobachtet und unter den schmetternden Klängen einer halbzehn Rittartillerie flogen nun die Fahnen der jugendlichen Kämpfer an den Herren vorüber. Nach der Auf- stellung der Jungwehren im Gewehr erglitzte Herr Schuch das Wort, um vor allem den Hochgelehrten zu danken für den an- erkannten Fleiß und die große Sorgfalt, mit der sie die Übung vorbereitet und dadurch so anschaulich ermöglicht hatten. Natürlich habe die Übung mit einem ungefähren Begriff vom Ernstfälle gegeben, weil vor allem Fluchdrücken vermieden werden mußten. Immerhin sei es doch ein Festtag für die Jungwehren gewesen und er danke auch den Führern und Unterstützern, die durch Opfer an Zeit und durch mancherlei Pflichten, die sie sich in den letzten Wochen auferlegt hätten, dazu beigetragen haben, daß die Wehren überhaupt stattfinden können, ein soch kriegerisches Bild zu zeigen. Auch im Namen der Regierung danke er. Den Rängen von solcher Bezeichnung habe jeder Einzelne und das Vater- land. Seine Ansprüche an Kaiserthum aus, das die Jung- mannen lobend hinausgeschmetzt, ebenso wie die National- heime. Dann erglitzte Kammerherr von Helmburg das Wort,

um den Gassen, vor allem Erz. Schuch und Regierungspräsident Dr. v. Meißner zu danken, daß sie gekommen waren, um die Jungwehren mit Rat und Tat zu belehren. Sein Hoch galt diesen beiden Helden. Im Kreise der Führer und Unterführer wies Regierungspräsident Dr. v. Meißner darauf hin, daß der Regierung die militärische Ausbildung der jungen Leute so am Herzen liege, daß die Regierungspräsidenten für ihre Bezirke dafür verantwortlich wären. Er habe nun das persönliche Glück gehabt, daß er in seiner Arbeit so vorzüglich beraten und unterstützt werde von Erz. Schuch, und seinem verehrten Freunde, dem Kammerherren von Heimbürg, denen er ganz besonders danken möchte. Durch ihre Unterstützung könne er sagen, daß in seinem anderen Kreise des Regierungsbereiches Wiesbaden die Ausbildung der Jungmannschaften so vorzüglich sei, wie im Landkreis Wiesbaden. Das verdanke er aber auch der hingebenden Arbeit des Hauptmanns Strittner und der anderen Führer. Sie möchten versichert sein, daß sein Dank jedem gälte, wenn er auch nicht jedem persönlich danken könne. Nicht vergessen möchte er aber, seinen Dank und seine Hochachtung auszusprechen dem Führer der roten Partei und den Hochheimer Bürgern, für das was sie geleistet haben. Dann gab Erz. Schuch den Führern noch einige Anregungen und Fingerzeige für ihren weiteren Unterricht und hat vor allem darauf hingewirkt, daß die jungen Leute dazu erzogen würden, laut und deutlich zu sprechen. Sie dazu heranzuziehen, sei eine ganz ungeheure Arbeit beim Militär und wenn die Führer es fertig brächten, das ihren Schülern beizubringen, wäre schon viel Vorbereitung erreicht. Dann ging es in die Quartiere. Auf dem Turnplatz waren 6 mächtige Gulaschkanonen aufgestellt, in denen köstlich duftende Erbsuppe mit trefflich schmeckendem Schweine- und Kalbsfleisch brodelte. Nun noch schnell einen Blick in die Befestigungen Hochheims. Während die Angreifer natürlich sehr viel martieren mußten, war hier fast alles, bis auf die Partierungsflagen laute Wahrheit. Daß über Hochheim ein Flieger schwebte, wurde schon gesagt. Es war ein stattlicher Drache in Flugzeugform. Die Artillerie war teilweise auch tatsächlich vorhanden. Eine Kanone eigener Herstellung und zwei von der Stadt zur Verfügung gestellte Mörser, natürlich im „Jungwehr-Format“, hatten unaufrichtig ihre Brummer-Größe gekannt und ein Maschinengewehr machte sein tat-tat-tat. Der Kaserne hatte durch Anstrichen ein Gebiet überschritten, auf dem Weiher schwammen Röhre zum Uebersehen, auf einer Pappel war ein tadellos hergebautes Beobachtungsturm angebracht und dann die vorzüglichen Unterstände und Schützengraben! Sie hätten draußen nicht besser ausgehört sein können. Durch Sappen war die Fortstellung mit der Sturmstellung verbunden und eine Fernsprechanlage ermöglichte es, schnell Befehle weiterzugeben. Alles das war das Werk der Führer der roten Partei Kasperl und des Kommandanten der Jungwehr Hochheim Blum, die wirklich bewundernswert vorgearbeitet hatten. Natürlich waren auch Sanitätskolonnen da. Die Erbenheimer hatten einige Mann mitgebracht und kunstgerechte Verbände angelegt. Natürlich waren die „Verwundeten“ guter Dinge, und als ein Zuschauer hinüberrief: „Was fehlt Euch denn?“ antwortete der Baf des Hochheimer gewichtigen Führers: „Eier!“. Im Jonst fußen Hochheim gab es inzwischen ein bewegtes Leben. Mit Fahnen und Kapellen zogen die einzelnen Wehren, jugend waren fast 1000 Mann, durch die Stadt zum Turnplatz, noch dem Bahnhof, nach Hause, und überall sang es und auch die allerersten „Führer“ sich schon und sangen vom Weibchenstuf und „mach Deinem Infanterist das Herz nicht schwer.“ Und die Hochheimer Schönen waren ganz Auge und waren verflochtene Blide nach den Großen, und auf allen Gesichtern, bei Alt und Jung, bei Groß und Klein glänzte heller Sonnenschein, da sie so viele frische, unberührte Jugend sahen. Die Sonne war beim „Eisen-Fallen“ durch den Wolkenhaufen durchgebrochen und beleuchtete die hungrige Schar, und mer seinen Weg zu Fuß nach Hause wählte, dem grüßte beim „Burgess Grün“ der im goldenen Sonnenlicht blühende Rhein und Rhein herauf, der Blick schweifte in die gelegenen Täler des Rheingaus und des Hessentandes, kühl und gelungene Brücken wäben sich über die breiten Ströme, und verbindende getrennte Ufer und getrennte Staaten, sie führen sie zu kommen und so geht es vom Fels zum Meer, von Ost bis West, überall Verbindungen, überall Arme, die zusammenhalten, e in Volk und alles durchdrungen von dem Gefühl, das uns die Jungen, die wir heut sehen, mehr noch als je aufdrängen: Wir gehören zusammen und wollen alles daran setzen, daß diese Gefilde, wo der Frühling die ersten Knospen treibt und grünen läßt, nicht verwüstet werden und daß, Vater Rhein, kein Feind deinen Strand betriff!

* Der Zentrumsverein Hochheim a. M. veranstaltete gestern abend im kleinen Saale der „Burg Chrentels“ einen „Vaterländischen Abend“ zum Besten der verwundeten Krieger im St. Elisabeth-Krankenhaus. Freitagsmorgen von Dalmat von der Frauenschule zu Weibach sprach über: „Der Auswanderungsplan Englands und die deutsche Frau“. Herr Detan Schaller-Wider über: „Krieg, Christentum und Vaterland“. Die Eröffnungssprache hielt der Vorsitzende der Zentrumsverein Herr Haenlein-Hochheim, der ein Gedichtvortrag folgte. Auch im weiteren Verlauf der Veranstaltung wurden von Mitgliedern des Jungfrauenvereins Gedichte vorgetragen. Die Teilnahme, besonders von Frauen, war eine so große, daß sich der Raum alsbald überfüllte und eine drückende Hitze im Saale herrschte. Sehr mißfällig wurde auch hier wieder die Teilnahme von Kindern bemerkt.

* Die Allgemeine Ortskrankenkasse Hochheim a. M. hat zur zweiten Kriegs-Anleihe die Summe von 10.000 Mark gezeichnet.

* Von heute ab treten für Hochheim die Brotkarten in Kraft.

* Morgen, Dienstag, den 16. ds. Mts., sind es 25 Jahre, daß die Soldatenkameradschaft gegründet wurde. Der Verein zählt zurzeit 362 Mitglieder, über 200 sind zur Fahne einberufen, darunter 4 Vorstandsmitglieder. 7 Kameraden sind bereits auf dem Felde der Ehre gefallen. Die Kameradschaft hat seit ihrem Bestehen durch häusliches Wirtschaften sich ein nicht unbedeutendes Vermögen erworben, welches jetzt den Angehörigen der im Felde weilenden Mitglieder zu Gute kommt. Aber auch an die heimkehrenden, erholungsbedürftigen Kameraden und Invaliden muß gedacht werden, weshalb ein Teil der Einnahmen für diese zurückgestellt werden wird. An unserem Jubiläum vereinigen wir aber alle unsere Wünsche für die in Feindesland kämpfenden Kameraden und hoffen zu Gott, daß sie unverehrt aus diesem Weltkrieg zu ihren Familien zurückkehren mögen!

* Das Gouvernement Mainz teilt mit: Die Nachforschungen der Ortsbehörden nach zurückgelassenen Militär-Belastungs- und Ausrüstungsgegenständen waren von ebenso gutem Erfolg begleitet, wie die vor einiger Zeit in der Presse erfolgte Anregung, daß Lehrer und Eltern die Kinder zur Einsammlung und Ablieferung von gefundenen Munition und Munitionsteilen anhalten sollten. Die Militärbehörde erkennt dies dankbar an und erwartet, daß die Bevölkerung in dieser patriotischen Weise auch weiterhin ihre Dienste dem Vaterland zur Verfügung stellt. Die Einsammlungen mögen in immer weiteren Kreisen fortgesetzt werden, damit möglichst alle derartige, für die Truppe wertvollen Gegenstände einer sachgemäßen Verwertung zugeführt werden.

* KOP, Feldpostbriefe mit Wareninhalt (Päckchen) nach dem Heere, die aus irgend einem Grunde dem Empfänger nicht ausgereicht werden können, müssen an den Absender zurückgeliefert werden, wenn dieser nicht durch einen Vermerk, wie z. B. „Wenn unannehmlich, zur Verfügung der Truppe“, den Wunsch ausgedrückt hat, daß sie in solchem Falle den Kameraden des Adressaten zugute kommen sollen. Oft genug behauert es die Absender, für die der Inhalt der Sendung nach der Rückkunft vielfach keinen Wert mehr hat, daß die Liebesgabe, die den zunächst Bedachten nicht erreicht hat, nicht wenigstens seinen Kameraden zuteil geworden ist. Man unterlasse es deshalb nicht, derartige Päckchen mit dem dem Preisgabevermerk zu versehen. Uebrigens sind auch gedruckte Zeitungen mit solchen Vermerkern im Handel zu haben; ihre Verwendung ist uns so bequem, als sie auf der Rückseite gummiert sind und daher vor dem Gebrauch nur angefeuchtet zu werden brauchen. Die Briefe, die Feldpostbriefe teil halten, können zur Förderung der

guten Sache viel beitragen, wenn sie den Käufern solche Zettel anbieten oder bei versandfertigen Waren den Vermerk auf die Umhüllung aufdrucken lassen.

Bleibich

* Am Samstag, mittig gegen 1 Uhr fiel ein etwa 6jähriger Knabe an der Waldmannschen Landungsbrücke in den Rhein. Die Verwundeten aus dem Schloß wollten sich gerade ins Hotel Nassau-Krone zum Mittagstisch begeben, als die Hilferufe der mitanwesenden Kinder ertönten. Schnell entschlossen sprang einer der Verwundeten über die Mauer des Gartens und dann in den Rhein, wo es ihm gelang, den Kleinen festzuhalten und ihn den hochgehenden Fluten zu entreißen. Hilfsreiche Hände nahmen das Bäckchen in Empfang und verabreichten ihm eine kleine Portion zur ersten Stärkung. Der Retter ist der Unteroffizier Fritz Bach, ein Lehrer aus Dresden. Bei dem Sprung über die Mauer fiel ihm sein Ohr aus, das er trägt, heraus, er fand es aber später wieder. Der weitere Lehrer ist Ritter des Eisernen Kreuzes.

* Der Logischwindler Karl Müller, von dem wir kürzlich unter Wiesbaden berichteten, hat auch hier zwei Opfer gefunden. Er quartierte sich in Grefenhausen ein und pumpte dann seine Wirbeln an. In der einen Wohnung kam er abends mit Unteroffizierstreffen wieder. Auch Jachprellereien hat er hier verübt.

* Die Sicherheit beider militärischen Jugendverbereitungen. Die Verhandlungen wegen Versicherung der Leiter und Führer der militärischen Vorbereitung der Jugend gegen Haftpflicht und Unfälle sowie wegen der Unfallversicherung der Jungmannen sind laut Korrespondenz Piper zum Abbruch gelangt.

WB na. Frankfurt, 14. März. Das Stellvertretende Generalkommando weist erneut darauf hin, daß die in großer Zahl bei ihm einlaufenden anonymen Anzeigen und Mitteilungen ohne jede Prüfung ausnahmslos vernichtet werden. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß wegen des außerordentlich starken Geschäftsbetriebes des Generalkommandos Rücksprachen in dem Dienstgebäude nur in ganz dringenden Fällen stattfinden können. In wichtigen eiligen Reklamationen- und Zurückstellungsangelegenheiten wird nur in der Zeit von 8 bis 9½ Uhr morgens Auskunft erteilt, in allen übrigen Angelegenheiten nur von 5 bis 6 Uhr abends.

Dermisfites

Darmstadt. Im Mordprozeß Bogt-Hendrich wurde gestern in später Stunde das Urteil gefällt. Nachdem die Geschworenen die Schuldfragen bei Bogt wegen vollendeten Mordes, mit Ueberlegung ausgeführt, der Brandstiftung und der Beihilfe zum Gasbrandstiftung, bei der Angeklagten Hendrich wegen Anstiftung zum Mord und zur Brandstiftung und wegen des Versuches, ihren Ehegatten durch Gasbrandstiftung zu töten, bejaht hatten, verkündete der Vorsitzende um 10½ Uhr das Urteil. Danach wird der Angeklagte Bogt wegen Mordes zum Tode, wegen Brandstiftung und Beihilfe zum Gasbrand zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagte Hendrich wird wegen Anstiftung zum Mord zum Tode, wegen Brandstiftung und wegen des Gasbrandstiftungs zum Gefängnis zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden beiden Angeklagten auf Lebensdauer aberkannt.

Weiter nichts?

An allen Stroßenecken
Stehen die Leute und reden die Hölle.
Neue Depeschen! — Was gibts?
„Ein paar lumpige Brechen
In französischen Schützengraben. — Gewehre
Und Munition erbeutet. — Zweihundert
Gefangene gemacht. — Weiter nichts!“
„Nichts weiter?“ Klingt's enttäuscht, verwundert.
„Zum Teufel mit weiter nichts!
Verdammt!“ Ein verwundeter Feldgrauer spricht's
Flammenden Augs und glühenden Gesicht:
„Ich finde sonst nicht, bei meiner Ehre!
Aber bei solchem Vortreiben
Kann man wahrhaftig nicht stille bleiben.
Nichts weiter? — War's mit dem Paul zu machen,
So stünden wohl besser unsere Sachen;
Dann könnte man alle die Helden brauchen.
Die sonst zu nichts als zum Schwätzen taugen.
Wenn das nicht langt, was wir Feldgrauen schaffen,
Der soll doch nicht die Telegramme begaffen,
Der soll in die Gräben hinaus, in die Schlacht
Und soll es uns zeigen, wie man's macht.
Wer aber nicht taugt, vor den Feind zu treten,
Der soll auch von solchen Dingen nicht reden!“
Er räuspert und spuckt, der moderne Streiter,
Und humpelt an seiner Krücke weiter.
So müht' es all den Högern gekneht,
Denen die Dinge zu langsam gehen.
Jamahl! In die Front mit den Jungenhelden,
Woll'n sehen, was dann die Depeschen melden!
Paul Vana. (In der „Völler Kriegszeitung“.)

Neueste Nachrichten.

Der Montag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 15. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westende-Bad wurde gestern von zwei feindlichen Kanonenbooten wirkungslos beschossen.

Ein Angriff auf eine von Engländern besetzte Höhe südlich Ypern machte gute Fortschritte.

Französische Teilangriffe nördlich Lemesnil (Champagne) wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

In den Vogesen wird an einzelnen Stellen noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Anzahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen nördlich des Augustower Waldes hat sich auf 5400 erhöht.

Nördlich und nordöstlich Prasnüsch griffen die Russen mit starken Kräften an. An Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Südlich der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Geschäftlicher Reklameteil

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, 12 Jahre, welche Haut und blondes schönes Teint, 4 Stück 50 Pfg. überall zu haben.

Anzeigen-Teil



Ideal Zahnbrücke

(Zahnersatz oh. Gaumenplatte)

Goldene Medaille

D. R. Patent Nr. 261 107.

Paul Rehm, Zahnpraxis, Wiesbaden

Friedrichstrasse 50 I. — Telefon 3118.

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulieren, Künstl. Zahnersatz etc.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.



NESTLE

Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Achtung!

Wer gute **Holsteiner Sertel** haben will, wird achten, diese bei **Joachim Rauter, Hirscheimerweg** an bestellen.

Schirmreparatur und Ueberziehen

werden sofort fachmännisch geflickt. **Stefol, Guntzbr., Guntzbr.** Empfehle meine nur verfertigten Schirmwaren. Gebrauchte Schirme zu haben.

Verloren

an Donnerstag von Hirtengasse bis Bahnhof eine

Damenuhr.

Gegen Belohnung abgegeben bei der Filial Erbsiedlung.

Schöne 3-Zimmerwohnung

mit Küche zum 1. April vermietet.

770 Schmelz, Eternit.

Metallbetten. an

Offenbachstr. 12, 2. Etage.

Irrigateure

nach Professor von Eschsch — komplett mit Schlauch, Mutter- und Klystierrohr von 1.25 Mark an.

Glycer., Klystier u. Injektions-Spritzen, Spätspritz

Bilds.

Chr. Tauber Nachf. R. Petormann

Wiesbaden.

Pensprocher 717. Nassovia-Graberie, Kirchga...

Persil

reinigt und desinfiziert
Krankenwäsche

Henkel's Bleich-Soda.



Galem Aleikum Galem Gold

für unsere Krieger durch die Feldpost

Preis Nr. 3/4 4 5 6 8 10

5/4 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck Galem Zigaretten **Portofr**

50 Stck Galem Zigaretten **10 Pfg. Port**

Orient Tabak u. Cigaretten-Fab
Yenidze, Dresden Jnh Hugo Zie...

Hoflieferant S.M.d Königs v Sachse